



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902**

193 (27.4.1902) Sonntags-Ausgabe 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96498)



# General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:

70 Pfennig monatlich,  
Einsender 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 3.42 pro Quartal.  
Einsender 6 Bg.

Nur Sonntags-Ausgabe:

20 Pfennig monatlich,  
insb. durch die Post 25 Pf.

Anzeigen:

Die Colonien-Seite . . . 20 Bg.  
Anzeigen-Seite . . . 25  
Die Kellerei-Seite . . . 60

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.

Telephon: Direction und

Druckerei: Nr. 341

Redaktion: Nr. 377

Expedition: Nr. 218

Filiale: Nr. 315

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Beleuchtete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 195.

Sonntag, 27. April 1902.

(1. Blatt)

Die heutige Sonntagsausgabe umfaßt im Ganzen  
16 Seiten.

### Chronik der Woche.

**Sonntag, 20. April.** Es wird bekannt, daß Fürst Heinrich XXII. von Rußland 2. Tage vorher gestorben ist. — In Karlsruhe, Mannheim und Köln werden Vorfeiern zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs abgehalten.

**Montag, 21. April.** In Belgien wird die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

**Dienstag, 22. April.** Im Befinden der erkrankten Königin Wilhelmina der Niederlande tritt eine Besserung ein.

**Mittwoch, 23. April.** Der Kaiser begibt sich nach Simeonau.

**Donnerstag, 24. April.** Aus Anlaß der Jubiläumseinfahrten treffen die ersten Festgäste in Karlsruhe ein. — Zahlreiche Ordensauszeichnungen.

**Freitag, 25. April.** Beginn der Jubiläumseinfahrten in Karlsruhe. — Sieg des nationalliberalen Kandidaten bei der Reichstagswahl in Saarbrücken.

**Sonntag, 26. April.** Der Kaiser in Karlsruhe.

**Sonntag, 20. April.** Die Jubiläumseinfahrten für das 50jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs nehmen ihren Anfang mit der Festumzugaufnahme des Vereins ehemaliger Reichsgrenadiere, einer großen Sanitätsübung und einem Festbankett im Stadtpark.

**Montag, 21. April.** Im Hoftheater findet die Erst-Aufführung von „Mit-Heidelberg“ statt.

**Dienstag, 22. April.** Das Gesamtuntertragnis der in der Stadt Mannheim veranstalteten Sammlung zur Großherzog Friedrich-Jubiläumstiftung beträgt M. 164 000.56.

**Mittwoch, 23. April.** Der Stadtrat gibt bekannt, daß bezüglich der Erbauung einer zweiten Stadthalle alle auf die Wahlenfrage bezüglichen Verhandlungen ausgearbeitet und den Mitgliedern des Stadtrats zugehen sollen.

**Donnerstag, 24. April.** Der Nationalliberaler Verein hält eine Versammlung ab, wobei Herr J. Kuhn einen Vortrag über „Großherzog Friedrich und seine Zeit“ hielt. — Das Großherzog-Gymnasium veranstaltet im Bernhardschloß eine Schulfeier, bei welcher „Oedipus in Kolonos“ zur Aufführung gelangt.

**Freitag, 25. April.** Schulfeiern in der Oberrealschule, im Realgymnasium, sowie der Höheren Mädchenschule und den Volksschulen.

**Sonntag, 26. April.** Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung des Handwerkskammerbezirks Mannheim. — Allgemeines Festbankett im Saalbau.

### Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

In der deutschen Börse sind in der letzten Woche die Papiere Berg- und Hüttenwerke im Kurse zurückgegangen. Dies beruht nur zum Teil auf der Enttäuschung über das rasche Ende des Generalausstandes in Belgien, von dessen längerer Dauer man eine günstige Beeinflussung des deutschen Kohlenmarktes erwartete. (Hatte doch schon das Kohlenmonopol mit industriellen Werken in Belgien ein Abkommen wegen Kohlenlieferungen während des Streiks getroffen.) Zu einem erheblichen Teile spricht sich darin die Bedeutung aus, die die Börse jetzt der Gärung unter den deutschen Vergarbeitsarten beilegt, nachdem diese Anfangs nicht beachtet worden war. Auch im Abgordnetenhaus sind die Beschlüsse aus dem Ruhrkohlen-Komitee zur Sprache gebracht worden; der Handelsminister hat einen Bericht des Oberbergamts eingefordert. Man hat den Eindruck, daß sich hier eine Bewegung vorbereitet, die in der gegenwärtigen Lage des deutschen Wirtschaftslebens leicht verhängnisvoll werden kann, der sich aber mit Erfolg vorbeugen läßt, wenn Mißgriffe vermieden werden. Als Mißgriff muß allerdings das Schwanken in der Behandlung ausländischer Arbeiter bezeichnet werden, das auch in der diesjährigen Frühjahrs-Saison wieder hervortritt. In Preußen sowohl wie in Bayern haben zahlreiche tschechische und polnische Arbeiter die Ausweisung zugesichert erhalten. Deswegen verbitte man sich, wenn gleichzeitig im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau, wo die Arbeitslosigkeit in der jüngsten Zeit ganz besonders stark zugenommen hat, noch immer Ausländer an Stelle eben entlassener deutscher Arbeiter angelegt werden. Selbst

von öffentlichen Bauten, wie vom Teltow-Kanal, wird wiederum die Neueinstellung von polnischen, tschechischen und galizischen Arbeitern gemeldet. Aus Italien sollen in diesem Frühjahr bereit über 20 000 Arbeiter herübergekommen sein. Diese Angelegenheit erfordert eine mehr einheitliche und planmäßige Regelung unter dem Gesichtspunkte von Angebot und Nachfrage auf dem deutschen Arbeitsmarkte.

Eine solche Rücksichtnahme tritt in anderer Beziehung bei den Behörden bereits hervor. Ein Erlaß des preussischen Handelsministers legt den Polizeibehörden ans Herz, mit der Bewilligung von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen etwas sparsamer umzugehen, da sonst die Aussicht der Arbeitslosen auf Wiederbeschäftigung verringert würde. Auch das die Beschäftigung der gewerblichen Kleinarbeit im Reichstage bei Beratung des einschlägigen Gesetzentwurfs von allen Parteien im Großen und Ganzen zustimmend aufgenommen wurde (wenn gleich mit dem Vorbehalt genauer Durchprüfung in der Kommission), darf als ein Zeichen fortschreitenden Verständnisses aufgefaßt werden. Die Arbeiterverhältnisse und ihr Einfluß auf das Wirtschaftsleben im Allgemeinen finden augenblicklich mehr Beachtung, da es der Börse sonst an anregenden Momenten gänzlich fehlt. Der Geldstand ist so niedrig, daß die Seehandlung Geld bis Mitte Juni zum Satz von 1 1/2 pCt. zur Verfügung stellen kann. Trotzdem sind die Umsätze so gering, daß an der Berliner Börse vom 22. April eine ganze Reihe von Papieren, denen die Spekulation sonst stets ihre Aufmerksamkeit zuwendet, beim offiziellen Beginn der Börse überhaupt nicht notiert werden konnten. Auch das Bekanntwerden von der Bildung eines amerikanischen englischen Redertrucks, zu dem die beiden größten deutschen Abbeverien, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd in intimer Beziehung stehen, hat keinen nachhaltigen Eindruck auf die Börse hervorgerufen, obwohl die Thatsache selbst die Festsetzung des amerikanischen Einflusses innerhalb der deutschen Abbeverien betundet.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 26. April 1902.

Reichstags-Nachwahlen.

Nach den bisherigen Nachrichten aus dem Wahlkreis Gellert-Horn ist eine Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen, Kaufmann Wehl, und dem Welfen v. d. Deden als sicher zu betrachten. Die Nationalliberalen haben diesmal annähernd für sich allein ebenso viele Stimmen aufgebracht, als zusammen im Jahre 1898 mit den Anhängern des Bundes der Landwirthe, der diesmal einen eigenen Kandidaten aufstellte und es damit auf rund 4700 Stimmen brachte. Daß die energischen Anstrengungen der Nationalliberalen im Wahlkreis Saarbrücken mit dem Siege ihres Kandidaten belohnt wurden, haben wir bereits gemeldet.

Die Zukunftsverträge.

Daß die neue Zukunftsverträge dem Reichstage in nächster Woche zugehen werde, hat der Staatssekretär des Reichsschatzamts in der Tariffkommission des Reichstages angezeigt. Wie wir erfahren, wird die Vorlage einfach die Konsequenz aus dem Abschluß der Weisener Zukunftsverträge sein und das bestehende Gesetz für aufgehoben erklären. Daraus folgt dann auch eine Herabsetzung der Verbrauchsabgaben um 4 Mk. Sollte es sich in der Folge herausstellen, daß hinsichtlich der Kontinuität besondere Bestimmungen sich als unumgänglich erwiesen, so werden solche in den eingehenden Körperschaften in Antrag gebracht werden und unter Umständen zur Annahme gelangen.

Ueber die Serbienovelle.

hat die Budgetkommission des Reichstags die Beratungen bereits beendet. Es ist beschlossen worden im Plenum zu beantragen, zu allen Veränderungen der Ortsklassen Abstände zu nehmen, auch von denen, die der Entwurf beantragt hatte, dagegen in der Novelle eine Revision der Klassen-einteilung der Orte anzuordnen, die spätestens mit Wirkung vom 1. April 1904 erfolgen soll. Nur Serbiaklasse V soll schon jetzt nach der Vorlage aufgehoben werden unter Vergebung der darin befindlichen Orte in Klasse IV. Durch Resolution soll die Regierung aufgefordert werden für 1904 eine besondere Klassen-einteilung für den Wohnungsgeldzuschuß vorzulegen, welcher den veränderten Mietspreisen, insbesondere bei den Städten mit stark wachsender Bevölkerung, Rechnung trägt.

### Deutsches Reich.

[1] Berlin, 25. April. (Die Branntweinsteuer.) In parlamentarischen Kreisen glaubt man jetzt, daß es kaum gelingen werde, das in der Kommission berathene Branntwein-Steuer-Gesetz an das Plenum zu bringen. Erst nach Vertagung

dürfte sich das Plenum mit einem neuen Branntwein-Gesetz zu beschäftigen haben.

— (Nationalliberale Partei der Rheinprovinz.) Die ursprünglich für den 4. Mai in Elberfeld geplante Versammlung des nationalliberalen Centralkomitees für die Rheinprovinz ist auf 1. Juni verschoben worden; das aufgestellte Programm erleidet indeß durch diese Verschiebung keine Veränderung.

### Der Gumbinner Mordprozeß.

Gumbinnen, 25. April.

(Schluß).

Bei der heutigen Nachmittags-Sitzung wird in sehr eingehender Weise Vizewachmeister Bunkus als Zeuge vernommen. Dieser gibt auf Befragen des Verteidigers, Rechtsanwalts Horn, zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schlat hätten ihn als des Mordes verdächtig beschuldigt, er habe aber diesen Aussagen keine Bedeutung beigelegt. Sollte Frau Schlat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesagt, so würde er sofort Anzeige erstatten haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder. Sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen sein, das Protokoll sei aber verbrannt worden. Zeuge bemerkt, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkt, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine geistig etwas schwache Frau sei. Verteidiger Horn beantragt, die Vernehmung des Zeugen aussetzen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Danach wird nochmals Oberleutnant Hoffmann vernommen. Derselbe betundet, daß Marten ein sehr tüchtiger Soldat und sehr frischer Unteroffizier war. Auch Kropp habe Marten, als er Weh nach seinen Rekrutenabteilung vorgestellt habe, sehr gelobt. Hidel sei ein guter Quartiermeister, aber ein schlechter Vetter. Er sei deshalb auch einige Male getadelt worden. Dies sei aber nichts Auffälliges gewesen. Hidel hielt danach an Hoffmann die Frage, ob es wahr sei, daß er, als er die Schwadron auf dem Korridor antreten ließ, gesagt habe, der Verdacht bleibe auf den Unteroffizieren. Wenn das Verbrechen nicht entbehrt wird, wird Majestät jedenfalls mit den schärfsten Maßregeln eingreifen. Majestät wird jedenfalls alle Unteroffiziere entlassen und das Unteroffiziercorps auflösen. Hoffmann gibt zu, eine ähnliche Erklärung abgegeben zu haben, aber er habe von Majestät nicht gesprochen. Hidel bleibt bei seiner Behauptung und beruft sich auf den Wachmeister Schulz. Der Verhandlungsleiter erklärt, er müsse dies als nicht zur Sache gehörig ablehnen. Der Vertreter der Anklage protestiert ebenfalls dagegen, die Person seiner Majestät in die Verhandlung zu ziehen. Rechtsanwalts Horn verlangt Gerichtsbeschluß. Die von Hidel behauptete Aussage müsse auf die zumeist verurteilten Unteroffiziere nicht ohne Wirkung geblieben sein und womöglich zur Belastung des Angeklagten beigetragen haben. Der Gerichtshof behält sich den Beschluß vor. Von einer hiesigen Schenkmanfell wird mitgeteilt, daß ein Soldat erzählt habe, sein Bruder habe, am Mordtage ähnliche Wahrnehmungen, wie Vormittags der genannte Knecht Schlupp, gemacht, als er sich zu jener Zeit im hiesigen Kreiskrankenhaus befand. — Daraufhin wird nochmals eine Besichtigung der Stelle vorgenommen.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 26. April 1902.

\* Ordens-Auszeichnung. Ein alter Mannheimer, Herr Albert Hieronimus, lebt in Baden-Baden wohnhaft. Er hat Gelegenheit des Großherzogsjubiläums durch Verleihung des Kronenordens 2. Klasse (Kommandeurkreuz) seitens Sr. Majestät des Kaisers hoch geehrt worden.

\* Falsche 20-Mark-Scheine sind nach einer Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts in Konstanz im Umlauf. Auf die Entdeckung der Verfertiger oder Verbreiter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

\* Mannheimer Pferderennen. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem lieb gewordenen sportlichen Ereignis, welches sich in den ersten Tagen des Mai draußen auf den Rennwiesen abspielt. Ein Spaziergang an der entstehenden Feststadt für die Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft vorbei, zeigt uns mannigfache Veränderungen, welche für das den Rennplatz besuchende Publikum sehr angenehm sind und den Blick geistreicheren näher an die Stadt heranrücken. Der Außenpark mit seinen prächtigen Anlagen ist jetzt bis zum Eingange des Rennplatzes herangerückt. Wenn auch dieser Theil heute noch nicht ganz fertiggestellt wurde, so verspricht er doch, sich im nächsten Frühjahr in seiner ganzen Schönheit zu zeigen. Es ist immer noch, daß die Länge des ganzen Rennplatzes sich immer mehr entwickelnde Anzahl der Wappelschirme so viele Stühle schon geteilt hat und man wird wohl daran denken müssen, diesen zum Rennplatz führenden Weg mit widerstandsfähigen Bäumen zu bepflanzen. Der Rennplatz selbst prangt im vollen Schmuck des ersten Grüns. An Sonn- und Feiertagen pflügen große Menschenmengen



hinaus, um sich in der freudigen Natur mit dem herrlichen Ausblick auf die Bergkette gütlich zu thun. Bei eintretender kalter Witterung bietet die weite Halle genügende Unterkunft. Die eigentliche Reissbahn ist in allen Theilen jetzt so vollständig, daß Klagen seitens der Reiter nicht mehr berechtigt sein können. Die Grasnarbe ist vorzüglich im Stande und kann selbst bei der trockenen Witterung nicht mehr Koth leiden. Im Laufe des Winters wurde wie bekannt eine Wasserleitung eingerichtet, mittelst welcher täglich 350 Kubikmeter Wasser auf das Gelände gebracht werden können. Die Galoppbahn, eine Sandbahn von 3 Kilometer Länge ist noch etwas tief, allein im nächsten Jahre wird sich dieselbe auch in tadellosem Zustande befinden. Jedenfalls dient sie auch dazu, den Reitern unserer Stadt die Gelegenheit zu bieten ihren Pferden einen kräftigen Jagdgalopp geben zu können. Was die Zahl der Reiter für diese Bahn, so ist es nicht ausgeschlossen, daß im Laufe des Jahres noch mehrere Schleißen angelegt werden, was für die Reiter nur angenehm sein kann, da die Zahl der eigentlichen Reitewege bis heute in Mannheim sehr gering ist. Hoffen wir, daß bei der Ausgestaltung des Reiterparks bald in einen Park auch die Reitewege, ähnlich wie in anderen großen Städten, eine genügende Berücksichtigung finden. Auch auf der Tribüne der Mitglieder ist eine Verbesserung eingeführt, welche namentlich den Damen sehr willkommen sein wird, da ihre schönen Toiletten hierbei Berücksichtigung fanden. Trotzdem die Stühle von Naturholz vor jedem Reintage gründlich gereinigt wurden, hörte man doch die und da noch Klagen über vermoderte Toiletten. Die Bänke erhalten jetzt einen Überzug von gemauertem Stein, so daß hierfür auch diese Klagen sich in eitel Lob umwandeln werden.

**Ausstellung.** Der endgültige Schluß der Ausstellung Vitriol, Nebennutzen etc. im alten Börsenhaus, E. 6, 1, findet in einigen Tagen erst statt und sind demzufolge morgen am Jubiläumssonntag die Eintrittskarten des Abends 9 Uhr zum ermäßigten Eintritt von 20 Pf. zu beschaffen.

**Stellung im Marinedienst.** Zu einer Zeit, wo unsere Marine im Mittelpunkt des Interesses des deutschen Volkes steht, wird es jungen Leuten, die sich vor der Frage der Berufswahl befinden, sehr erwünscht sein zu erfahren, daß sich gerade jetzt eine günstige Aussicht auf Annahme im Marinedienst bietet. Bei der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven können sofort junge Männer als Verwaltungs-Beauftragte-Applicanten eingestellt werden. Bewerber dürfen nicht älter als 28 Jahre sein. Sie müssen im Besitze des Reifezeugnisses für die Oberprima eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer gleichbedeutenden öffentlichen Schulaufsicht sein, ihrer Militärpflicht im jetzigen Dienst oder in der Marine genügt haben und gesund und ohne Gebrechen sein. Der Vorbereitungsdienst der Werft-Verwaltungs-Beauftragten-Applicanten dauert in der Regel insgesamt 3 Jahre. Nach bestandener Prüfung können die Applicanten, falls Einstellen frei sind, zu Werft-Verwaltungs-Beauftragten ernannt werden. Das Gehalt derselben beginnt mit 1800 M. jährlich nebst 432 M. Wohnungsgeldzuschuß und steigt von 3 zu 3 Jahren um 400 bezw. 300 M. auf 4200 M. neben dem Wohnungsgeldzuschuß. Aus den Werft-Verwaltungs-Beauftragten ergänzen sich die Marine-Reisenden und Magazindirektoren bei den Werften. Auch haben die Verwaltungs-Beauftragten bei besonders hervorragenden Leistungen Aussicht auf Berücksichtigung bei Beförderung von Stellen in den Centralbehörden der Marine. Nach einer mindestens dreimonatigen zufriedenstellenden Probezeit kann den Applicanten eine Beförderung zu den Kosten des Unterhalts in Form einer Remuneration gewährt werden, die in der Regel 50 M. monatlich nicht übersteigen soll. Gesuche um Annahme sind an das Verwaltungs-Büro der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven zu richten, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erhalten sind.

**Nach der Maßfahrtsreise.** Auch das kgl. Bezirksamt Frankfurt hat mit Genehmigung der Regierung der Pfalz eine Verordnung erlassen, durch die das Radfahren auf den mit Lokalbahnlinien belegten Straßenkreisen, sowie auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen innerhalb geschlossener Ortschaften verboten wird. Abgesehen von diesem Verbot ist die Veranstaltung von Radfahren nur mit distriktpolizeilicher Genehmigung gestattet.

**Der Mannheimer Turnbund „Germania“** geht am nachmittags noch die Mitteilung zu, daß an dem heute Sonntag Abend 8 Uhr im „Ballhaus“ stattfindenden Fest-Bankett zur Feier des 50jährigen Bestehens des Mannheimer Turnbundes kgl. Hoheit des Großherzogs auch Damen teilnehmen und daß die Angehörigen des Turnbundes des Vereins sehr willkommen sind.

**Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen.** Man spricht uns aus Ludwigshafen: Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Kraft in der gestrigen Stadtratssitzung soll nun doch die Möglichkeit bestehen, daß der Betrieb der elektrischen Straßenbahn wenigstens vom Mannheimer Bahnhof bis zum Ludwigshafener Bahnhof zu Anfang Juni d. J. eröffnet werden kann. Dadurch würde dem Unternehmen gleich zu Anfang, während der Winterverammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, eine höhere Frequenz zu Theil. Nach einem Besuche des Stadtraths wird auch die kgl. Kassenfabrik Friedenthal geneigt sein. Die erforderlichen Mittel wurden gestern bewilligt.

**Witterungsbericht** am Sonntag, 27. April. Über Mittel- und Norddeutschland, sowie Island liegt ein Hochdruck von 770 mm, über Südbaltischen, der ganzen Nordsee, Schottland, Nordeuropa, Belgien, Holland, Dänemark, der holländischen Küste von Ostsee, Ostsee und den benachbarten russischen Gebietsstücken bis nach dem inneren Rußland ein solcher von 705 mm. Die schwache Depression über Island ist ganz aufgelöst. Südwestlich von Island, ferner über dem Golf von Biskaya und an der normannischen Küste zeigt sich eine mächtige Depression von wenig unter Mittel. Über der Schweiz, Süddeutschland und Ostbayern herrscht ein Hoch, ferner über dem Golf von Biskaya und an der normannischen Küste zeigt sich eine mächtige Depression von wenig unter Mittel. Über der Schweiz, Süddeutschland und Ostbayern herrscht ein Hoch, ferner über dem Golf von Biskaya und an der normannischen Küste zeigt sich eine mächtige Depression von wenig unter Mittel.

**Bruchsal, 26. April.** Zur Feier des Großherzogs Friedrich-Jubiläums hat die Maschinenfabrik Bruchsal, Aktiengesellschaft vorm. Schmalz & Gerning, ihren älteren Beamten namhafte Reinerlöse und einen großen Theil ihrer Arbeiter Lohnerhöhungen zugewendet. Die Betriebskosten, welche voriges Jahr einen Aufschlag von 5000 Mark erzielte, soll, um die bisherigen Leistungen ohne Lohnrückgang auszuzeichnen, erhalten zu können, aus den Geschäftsergebnissen des Jahres 1901 diesmal 10 000 Mark bekommen und außerdem sollen dem Arbeiter- und Beamten-Unterstützungsfond 50 000 Mark, dem Pensionatsfond der Angehörigen 100 000 Mark zugewiesen werden.

## Die Jubiläumsfestlichkeiten.

### Der Verein der Badener in Berlin

feierte das Jubiläum des Großherzogs im großen Saale der Philharmonie, der mit Wappen und Fahnen reich geschmückt war. Dem Hintergrund der Bühne bildete das Karlsruher Schloß. Vorne standen die Büsten des Kaisers und des großherzoglichen Paares und oberhalb der Bühne überstrahlte eine Sonne das Badensche Wappen und den Wahlspruch des Großherzogs „Ich nenne nur ein Ziel meines Strebens, das Glück meines Volkes.“ Zahlreiche Ehrengäste hatten sich zu dem Fest eingefunden, darunter der Präsident des Reichsensenats Dr. Schulz, der Direktor im Auswärtigen Amt Dr. v. Körner, der bairische Gesandte Herr v. Gramm, der schweizerische Gesandte Oberst v. Roth, General v. Strubberg, der 1849 in Baden kämpfte, Oberst v. Westermarck mit einer Abordnung des

Augusta-Regiments, viele andere Offiziere, Oberbürgermeister Kirschner und Stadtrat Münsterberg, die beide in Antkracht erschienen waren; ferner als Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, deren Präsident der Großherzog in diesem Jahre ist, Landesökonomiarth Wübbing und Geh. Rath Graf Orth; sodann Generalkriegsgerichtsrath Judoas mit vielen Alten Herren der Freiburger Schwaben, der Heidelberger Schwaben, der Freiburger Rheinländer und der Heidelberger Saxothüringen und endlich zahlreiche Mitglieder des Regimentsvereins ehemaliger Kameraden der badischen Truppen sowie Abordnungen von 22 landmannschaftlichen Vereinen. In der Mittelloge hatte Frau v. Jagemann mit ihren Töchtern und dem Geheimen Kriegsrath v. Schelling Platz genommen. Nach einem Konzert der Kapelle des Augusta-Regiments, und der Berliner Piederzafel begrüßte der Vorsitzende, Herr Emil Faller, die Teilnehmer und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. In der Festrede feierte dann Prof. Dr. Holtzinger den Landesfürsten als einen der Väter, zu denen wir aufschauen, als einem der besten unserer Väter. Auf die telegraphischen Glück- und Segenswünsche, die der Verein schon vor Beginn der Feier dem hohen Jubilar geschickt hatte, ließ dieser durch sein Kabinett alsbald sowohl „für die wohlthunenden Glückwünsche“ wie auch für die Zufassung eines Gruppenbildes der Vereinsmitglieder in Landestracht seinen Dank aussprechen. Das Hoch auf die Großherzogin brachte Legationssekretär v. Hornstein aus. Dem Erbprinzen, dem Prinzen Max von Baden und dem Gesandten wurden Telegramme überreicht. Hierauf folgte die wohlgeleitete Aufführung eines vom Vereinsmitglied Walter Weiss verfassten und in Szene gesetzten Festspiels, das eine Huldigung des Großherzogs in einem badischen Dorfe darstellte.

## Die Festlichkeiten in Karlsruhe.

□ Karlsruhe, 26. April.

### Zu dem Gefangenenfeste.

welches die hiesigen Männergefängnisse am Sonntag 10 Uhr dem Großherzog brachten, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Das Ständchen fand im inneren Schloßhofe statt, der für das Publikum abgesperrt worden war. Der Großherzog nahm das Ständchen vom Balkon des Schloßes aus entgegen. Außerdem befand sich auf dem Balkon der Kaiser, die Großherzogin, die Erbprinzeßin, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, der Großfürst Michael von Rußland, der Großherzog von Kurland, die Erbprinzeßin von Anhalt, der Prinz Gustaf von Schweden. Querspielte die Grenadierekapelle einen alten badischen Marsch, sodann trugen die Gefangenen unter Leitung des Musikdirektors Prof. Schmidt den Chor „Hilf mir den Tag des Herrn“ von Heuser vor, dem der Chor „Hilf mir den Tag des Herrn“ von Heuser folgte. Die Musik spielte dann das Largo von Handel, sodann sangen die Gefangenen „Heimath“ von Alt und „Grüß an das Vaterland“ von Jüngst. Mit einem von der Kapelle gespielten Musikstück schloß das Ständchen. Der Dilemma sowie die Verhältnisse der Gefangenen wurden dem Großherzog ins Schloß berichtet, wo er sich lange Zeit mit ihnen unterhielt und seiner Freude Ausdruck gab über die dargebrachte Ovation. Nachdem die Vorstände in den Schloßhof zurückgekehrt waren, hielt der erste Vorstand der Karlsruher Gefangenen, Rechtsanwalt Dr. Ling, eine Ansprache, in der er den Großherzog feierte und mit einem Hoch auf den Landesfürsten schloß, worauf die Sänger den badischen Sängerkreis antimmten. Sodann erfolgte der Abmarsch der Gefangenen. — In einem glänzenden Schauspiel wurde gefeiert.

### Die Parade.

die am 12 Uhr im äußeren Schloßhofe abgehalten wurde. Schon von 11 Uhr an hatte sich eine ungeheure Menschenmenge nach dem Schloßhof gesammelt, die Schaulustige und Gendarmen im Verein mit den Militärabtheilungen Mäße hatten, die nöthigenfalls die Sperrenregeln aufrecht zu erhalten. Die Truppen nahmen von 1 1/2 Uhr an Aufstellung in Form eines Quadrats. Kommandeur der Parade war der Generalleutnant v. Benckendorff. Links vom Eingang in den Schloßhof hatten die Landwehr- und Reserveoffiziere Aufstellung genommen, rechts vom Eingang das Kadettenkorps. Punkt 12 Uhr betrat der Großherzog von Baden, während dem Engländerpavillon von der 3. Batterie des Artillerieregiments Nr. 50 Salutschüsse abgefeuert wurden, das Schloß und begab sich zu den Truppen. Der kommandirende General v. Bock und Pollack ging ihm entgegen und erbat die ihm gebührende Ehrerbietung. Der Großherzog trug die Uniform des Armeegenerals. Bald darauf ertönten wieder Kommandos. Der Kaiser erschien. An seiner Seite schritt der Erbprinz von Baden, dahinter folgten die sämtlichen Prinzen und sonstigen Adlige, eine wahrhaft glänzende Suite, die in den verschiedenen Abtheilungen in- und ausländischen Uniformen ein prächtiges Bild boten. Die Großherzogin sah der Parade in Begleitung der übrigen fürstlichen Damen vom Balkon des Schloßes aus zu. Der Kaiser hatte die Uniform seines kaiserlichen Grenadierregiments angelegt und trug in der Hand den Marschallstab. Der Großherzog ging dem Kaiser entgegen, der ihn herzlich begrüßte. Der kommandirende General v. Bock und Pollack hielt eine Ansprache, in der er der Verehrung und Liebe des Heeres zu Großherzog Friedrich Ausdruck gab, ein dreimaliges Hurrah auf ihn ausbrachten, was von den Truppen begeistert aufgenommen wurde. Hierauf schritten der Kaiser und Großherzog unter dem Klängen des Präsentirmarsches die Front ab. Der Erbprinz von Baden, welcher die Uniform des Leibgrenadierregiments angelegt hatte, mit den Abzeichen eines kommandirenden Generals, war in die Front des Leibgrenadierregiments eingetreten. Als der Kaiser bei den Kadetten vorbeikam, rief er diesen ein lautes „Guten Morgen Kadetten“ zu, worauf ein jugendliches „Guten Morgen Majestät“ aus den Reihen der anstehenden Krieger ertollte.

Nach dem Abgange der Front erfolgte der Vorbeimarsch. Zunächst erschien das Leibgrenadierregiment, vorgeführt vom Erbprinzen von Baden. Als dann das Mannheimer Grenadierregiment erschien, ging ihm der Kaiser entgegen und führte es dem Großherzog vor. Sodann kam das Leibregiment, dessen erste Eskadron Prinz Max führte. Darauf folgten die beiden Feldartillerieregimente Nr. 14 und 50, den Schluß machte die 3. Batterie des Feldartillerieregiments 50, welche die Geschütze mitführte, mit denen sie die Salutschüsse abgefeuert hatte. Die Parade dauerte ca. 1 1/2 Stunde. Eine Kritik fand nicht statt. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen hatte das Publikum die Front des Schloßhofes durchbrochen und strömte in hellen Scharen in den Schloßhof, dem Großherzog und dem Kaiser, welche sich nur mit Mühe durch die auf Kopf gedrängte Menschenmenge bewegen konnten, jubelnd Gute und Tüder schwendend und den Herrschern zuzuhörten. Erst nachdem der Großherzog und der Kaiser in das Schloß eingetreten waren, vertheilten allmählich die Hofleute; doch noch lange fluthete eine vielstündige lustige Menschenmenge vor dem Schloß auf und nieder, immer und immer wieder begeisterte Hochrufe auf Großherzog Friedrich ausbringend. Es waren geradezu erhebende Huldigungen, welche das treue badische Volk dem geliebten Herrscher dar-

brachte, wie man sie beiläufig und lünger kaum denken kann. Der Kaiser war sichtlich in der besten Laune; er verkehrte mit dem Großherzog in der bestmöglichen Liebenswürdigkeit und ausgedehnter Gesprächigkeit. Nach der Ankunft im Schloßhof fand eine Parade statt.

**K.N. Karlsruhe, 26. April.** Der König von Württemberg traf zu den Jubiläumsfeierlichkeiten heute Nachmittag 3.14 Uhr hier ein und wurde vom Großherzog und dem Erbprinzen empfangen. Unter dem Jubel einer zahllosen Menschenmenge fuhr die hohen Herrschaften zum Schloß.

**K.N. Karlsruhe, 26. April.** Im Gefolge des Kaisers befinden sich Hausmarschall Freiherr von Lynen, General von Plessen, General von Löwenfeld, Major Prinz Schönbach, Flügeladjutant Hauptmann von Friedeburg, Oberstabsarzt Dr. Jünger, Chef des Civilkabinetts von Luchow, Chef des Militärkabinetts von Hülshof-Häsel. Im Schloß wurde der Kaiser von der Großherzogin empfangen. Im weiteren Verlaufe des Vormittags empfing der Großherzog den Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, die Offiziersdeputationen des 14. Armeekorps mit dem General von Bod und Polach, die Deputation des 7. Ulanen-Regiments, des 1. Seebataillons und des Offizierkorps des Panzerkorps Baden.

## Die Festlichkeiten in Mannheim.

Die Befestigung der Häuser und die Ausschmückung der Schaufenster beginnt sich nun auch in hiesiger Stadt zu entfalten. Die Privatgebäude tragen größtentheils schon reichen Flaggenschmuck, während die Staats- und bürgerlichen Gebäude hienzu erst heute Abend beginnen. Die Ausschmückung der Schaufenster wird theilweise auch schon vorgenommen und haben wir bei einem Rundgang heute Mittags manche hübsch ausgeschaltete Ladenfenster gesehen; unter denselben ragt die Dekoration des Bärenhauses 51 in u n d 52 an der besonders hervor. Am Hintergrunde ein Colossalgemälde, die Stummhühner-Jägerin, davor die Büste des Großherzogs mit der Baderia, über deren Häuptern die Jahreszahl 1852—1902 durch elektrische Glühlampen sichtbar sind. Vor der Büste ein künstlicher Wasserfall, welcher durch einen elektrischen Motor betrieben wird. Das Ganze steht in einem Wald von hübschem Grün, welches durch ca. 200 Glühlampen besonders effektiv hervorgehoben wird. — Das Kaufhaus „Neuer“ (H. Hirschwald) hat den Balkon des Hauses hübsch geschmückt. Aus einem Wald von lebenden Pflanzen ragen die Büsten unseres Großherzogs und seiner Gemahlin hervor, während die Balkons des Balcons mit Stoff in den badischen Landesfarben wirkungsvoll drapirt sind.

### Die Rede des Herrn Prof. Dr. Buchegger.

bei der Feier der Oberrealschule geben wir nachstehend im Wortlaut:

Fünfzig Jahre an der Spitze eines Staates, ein halbes Jahrhundert auf dem Throne: das ist an und für sich etwas Seltenes, etwas Großes; aber es wird noch seltener, noch größer durch diese Jubiläum! Wie wird man ihn heute mit Begeisterung der Verehrung, mit Zeichen der Liebe und Verehrung überhäufen und überschütten! Wie wird man heute in ganz Baden die schönsten Wälder, die herrlichsten Wälder zusammenführen, um sie als Ruhmestrang auf seinen weichen Schenkel zu legen! Jubeln wird man vom Rhein bis zum Main, und preisen wird man ihn, so weit die deutsche Zunge klingt!

Für uns Badener ist ja dieses Jubiläum geradezu ein Familienfest; denn der Kaiser hat es wiederholt gesagt, daß er das Land betrachtet, wie eine große Familie, der er die besten Kräfte widmet. Aber nicht nur in Baden, nein, in ganz Deutschland wird es unversehens, ewig unvergessen bleiben, was dieser Kaiser für Deutschland gethan — ewig unvergessen, wie es ein Kaiser für Baden, ein Segen für Deutschland gewesen, daß ein Kaiser wieder als Kaiser, d. h. als vortrefflicher in den Reichen gefunden hat.

Dah dieser Kaiser demalsten die Krone werde tragen, das ist ihm an der Wiege nicht gelungen worden. Diese Krone war ihm bestimmt, die seinen Vätern, den ein so großes Schicksal vor der Zeit hingestellt hat. Das trübe Schicksal dieses Vaters hat ihn aber nicht unvorbereitet getroffen für seinen hohen, hehren Beruf. In ganz ausgezeichnete Weise vorbereitet durch philosophische, geschichtliche, nationalökonomische, staatswissenschaftliche Studien an den Hochschulen zu Heidelberg und Bonn; ausgestattet mit genauer Kenntnis des eigenen Landes; weitergebildet durch Reisen ins Ausland, geübt im Waffendienst. So hat er heute vor 50 Jahren — in der ersten Zeit, in der schwere Bürde des hohen Amtes auf ihn lastet — noch alljährlichen Schülern nehmen müssen. Aber seine ganze Persönlichkeit hat gleich von vornherein die besten Eigenschaften für ein gutes Regiment: In seinen guten blauen Augen eine Welt voll Hoffnung und Liebe, in seiner Haltung voll Muth und Würde: So hat er die Sympathien aller im Sturm erobert; ja sogar die Sympathie eines für Süddeutschland so strengen Kritikers, die Sympathie Bismarcks, der in seinen Tagen von ihm urtheilte: Von Allen, mit denen ich dort verkehrte, ist keine Hölle der klarer, der geschickteste Kopf.

Und wie hat er die Hoffnungen, die man auf ihn setzte, so herrlich erfüllt! Und die Krone, die in ihm schimmerten, zu wie reifen Früchten haben sie sich entwickelt! Wie sein erlauchter Großvater, wollte auch er an der Spitze eines freien, wohlhabenden Volkes stehen, das war der höchste Ehrgeiz, den er kannte, daß war die schönste Aufgabe, die er sich stellte. Und wie er diese Aufgabe erfüllt hat, wie er sich in diesen 50 Jahren geübt und gerät hat, ohne Maß und ohne Ziel, das hat heute, heute Schiller auseinanderzusetzen, das würde Aufmerksamkeit gar zu sehr in Anspruch nehmen, das würde auch zu sehr ermüden: Ich möchte reden von der allgemeinen Zunahme der Wohlstandes; möchte hinweisen auf die großen Summen, die der Staat zur Befähigung der Jugend zur Förderung der Landwirtschaft, der Gewerbe, der Wissenschaften, möchte behandeln die Selbstverwaltung auf allen Stufen des öffentlichen Lebens: in der Schule, in der Kirche, in der Justiz, in der Verwaltung; möchte vergleichen das Offenbarwerden von Sinn und Geist; möchte erröthen hundert anderer Siege. Wer der Mannheimer fühlt es ja und hört es ja und weiß es ja, wenn er hinblickt auf diesen Mann, der schon wieder zu uns gekommen ist; wenn er hinblickt auf diesen früher so wilden, jetzt so zahmen Rhein; wenn er hinblickt auf die hochragende Brücke und auf den mächtigen Pfahl.

Aber neben dem Wunsch, an der Spitze eines wohlhabenden Volkes zu stehen, hat unser Großherzog noch einen anderen Ehrgeiz: Thätigen Antheil wollte er nehmen an dem Wiederaufbau des deutschen Reiches. Diese nationalen Ideen, sie waren in das empfangliche Herz des jungen Fürsten von feinsinnigen Lehrern schon in Heidelberg und Bonn gelegt worden. Und wenn er dann als Wiener Student das Lied singen hörte: Was ist des Deutschen Vaterland — ist's Preußenland, ist's Schwabenland! — Und wenn der Chor dann mächtig, mit der Grundhaltung der überzeugung einigte: O nein, o nein, kein Vaterland muß größer sein, so machte das mächtig wirken auf die Seele des jungen Fürsten. Und zu dieser theoretischen Schulung hat die praktische Schule des Lebens, kam die erste Schule der rauen That.

Keiner ist so früh, wie er, handgemein geworden mit dem Glanz der Meereskrieger; keiner hat so klar, wie er, erkannt die kühnsten Ohnmacht des alten Bundes; keiner hat so früh, wie er, die kühnsten























